

Link zu diesem Dokument: <https://www.fwes.info/RUK-AKR-mm-2022-02.pdf>

Siehe auch: <https://atomkrieg-aus-versehen.de/ukraine-krieg-atomkriegsrisiko/>

Atomkriegsrisiko: Mögliche Maßnahmen

Das Atomkriegsrisiko, das aufgrund des Krieges in der Ukraine jetzt unmittelbar besteht, wird behandelt in <https://www.fwes.info/RUK-AKR-kf-2022-03.pdf>. Mittelfristig droht ein neuer „Kalter Krieg“ mit höherem Atomkriegsrisiko. Diese Aspekte werden beschrieben in: <https://www.fwes.info/RUK-AKR-nkk-2022-02.pdf>. In diesem Beitrag geht es darum, wie diesen Risiken entgegen gewirkt werden kann.

1. Folgen eines Atomwaffeneinsatzes

Wer sich die Folgen eines Atomkriegs vorstellt, hat möglicherweise Hiroshima im Sinn. In verschiedenen Filmen sind die Auswirkungen, die es in Hiroshima gab, gezeigt. Die tatsächlichen Auswirkungen werden erheblich gravierender sein. Bei einer nuklearen Auseinandersetzung zwischen Nato und Russland könnten viele Atomwaffen zum Einsatz kommen. Falls dann ein Nuklearer Winter entsteht, kann die Nahrungsmittelproduktion zum Erliegen kommen und damit das Überleben der gesamten Menschheit bedroht sein.

Auch wenn bei einem größeren Atomwaffeneinsatz das Überleben der gesamten Menschheit gefährdet ist, wird nur ein sehr kleiner Anteil der Menschen sofort tot sein. Die anderen werden in den Tagen, Wochen oder Monaten danach sterben, in Folge der Strahlung oder sie werden erfrieren oder verhungern als Folge eines Nuklearen Winters. Die zunächst Überlebenden werden dann fragen "Warum?", "Warum musste dies geschehen?", "Gab es keine Möglichkeit dies zu verhindern?"

2. Stärke und Entschlossenheit

Die Strategie des Westens ist derzeit mit Stärke und Entschlossenheit auf den Einmarsch Russlands in die Ukraine zu reagieren. Dies betrifft insbesondere Waffenlieferungen und Sanktionen. Als erfolgreiche Strategie der Stärke gilt der Nato-Doppelbeschluss von 1979, infolgedessen ab 1983 nukleare Mittelstreckenraketen in Europa stationiert wurden. Der INF-Vertrag von 1987 führte anschließend zu einer erheblichen Reduzierung der vorhandenen Atomwaffen. Dieser Erfolg wird heute unterschiedlich begründet:

- Stärke und Entschlossenheit auf Basis des Nato-Doppelbeschlusses haben zum Einlenken der Sowjetunion geführt und waren Voraussetzung für die erheblichen Abrüstungsvereinbarungen.
- Die massiven Proteste der Friedensbewegung haben die Politiker dazu bewogen diese Abrüstungsvereinbarungen zu treffen.

Neben diesen beiden Positionen kann es weitere wesentliche Faktoren geben, die in den 1980er Jahren zu den Verhandlungen zur nuklearen Abrüstung führten. Der Erfolg der damaligen Abrüstungsverhandlungen könnte ganz wesentlich daran gelegen haben, dass 1985 in

Russland Gorbatschow an die Macht kam. Er wollte die Gesellschaft reformieren, und verantwortungsbewusstes Handeln hatte für ihn große Priorität. Wäre damals statt Gorbatschow jemand mit der heutigen Einstellung von Putin an die Macht gekommen, hätten wir möglicherweise einen völlig anderen Geschichtsverlauf gehabt.

Auch ging es beim Nato-Doppelschluss darum, ein gleichwertiges nukleares Gegengewicht zwischen Ost und West zu schaffen. Dagegen basiert derzeit die westliche Strategie darauf, Russland wirtschaftlich in die Knie zu zwingen, also handlungsunfähig zu machen. Daraus muss nicht folgen, dass auch in der aktuellen Situation starkes und entschlossenes Handeln zum gewünschten Erfolg führt.

3. Militärische Überraschungen

Die Auswirkungen von militärischen Auseinandersetzungen sind in der Regel schwer kalkulierbar oder vorhersehbar. Es kann hierbei zu nicht erwarteten Überraschungen kommen. Dazu zwei Beispiele:

- Nach Abzug der Streitkräfte des Westens hatten die Taliban unerwartet schnell im Sommer 2021 die Macht in Afghanistan übernommen.
- Trotz gegenteiliger Beteuerungen hatte Russland am 24.2.2022 die Ukraine angegriffen. Das hätte hier kaum jemand erwartet.

Wenn der derzeitige Druck auf Putin immer weiter erhöht wird und als Folge nicht Alternative 1 der in <https://www.fwes.info/RUK-AKR-kf-2022-03.pdf>, Kap. 5 beschriebenen möglichen Folgen, sondern die Alternative 2 eintritt, wird das nicht unseren Erwartungen entsprechen. Und es wird sich hinterher die Frage stellen, ob dies hätte verhindert werden können. Es kann auch jetzt die Frage gestellt werden, ob ein solches Risiko eingegangen werden darf. Oder müsste die Strategie des Westens geändert werden, um einen nuklearen Schlagabtausch, eventuell aus Versehen, auf jeden Fall zu verhindern?

4. Forderungen der Medien

Natürlich ist das Recht auf Meinungsfreiheit in unserer Gesellschaft fundamental wichtig. Hierbei sollte jedoch nicht zu Gewalt aufgefordert und Hass und Hetze begünstigt werden. Zum Beispiel wurde Stoltenberg im Heute-Journal vom 17.3. massiv bedrängt, in der Ukraine militärisch einzugreifen: <https://www.zdf.de/nachrichten/heute-journal/stoltenberg-flugverbotszone-abgelehnt-100.html>. Ähnliche Forderungen wurden auch in Sendungen von Anne Will gestellt. Auch in vielen weiteren Sendungen, auch in Nachrichten, werden weitere Maßnahmen wie stärkere Sanktionen und der Abbruch von wirtschaftlichen und sonstigen Beziehungen gefordert. Solche Sendungen haben wesentlichen Einfluss auf die Meinungsbildung in der Bevölkerung. Dabei wird eine Stimmung verstärkt für stärkeres Eingreifen der Nato, für mehr Sanktionen, für den Abbruch aller noch bestehenden Beziehungen. So entsteht mit der Zeit auch Hass gegen Russland und die Menschen aus Russland. Einzelne Übergriffe gibt es bereits. Dies wird sich irgendwann auch auf Meinungsumfragen auswirken und damit wird der Druck auf die Politik größer, solchen Forderungen nachzugeben. Die Folgen werden auch mittelfristig beträchtlich sein. Denn die abgebrochenen wirtschaftlichen und sonstigen Kontakte werden zu einem deutlich höheren

Risiko eines Atomkriegs, eventuell aus Versehen führen. Ein neuer kalten Krieg wird erheblich gefährlicher sein als in den 1980er Jahren (siehe <https://www.fwes.info/RUK-AKR-nkk-2022-02.pdf>).

5. Vernunft – Sicht des Gegners

Selbst dann, wenn man den Angriff auf die Ukraine als Verbrechen ansieht, ist es wichtig mit „Vernunft“ zu reagieren. In jeder Krise, auch im privaten Umfeld, kann es zur Katastrophe kommen, wenn jeder Beteiligte und auch noch das gesamte Umfeld den Emotionen freien Lauf lässt und so eine Situation immer weiter eskaliert.

Wenn der aktuelle Konflikt gelöst werden soll, müssen wir ihn auch aus russischer Sicht betrachten, und diese ist möglicherweise so: Der Westen greift Russland von vielen Seiten an, führt Krieg gegen Russland, durch die Politiker mit Waffenlieferungen und Sanktionen, durch die Wirtschaft mit abrupter Beendigung von Wirtschaftsbeziehungen, durch die Medien und die Bevölkerung durch die enorme Unterstützung für die Ukraine und lautstarken Proteste gegen Russland, sowie die Beendigung vieler kulturellen und sonstigen Beziehungen. Der aktuelle Wirtschaftskrieg könnte noch durch einen immer stärkeren Cyberkrieg ergänzt werden.

6. Was kann getan werden? Was kann die Friedensbewegung tun?

Wie in RUK-AKR-nkk-2022-02.pdf beschrieben, werden nukleare Abrüstungen vermutlich nur bei einem besseren Verhältnis zwischen Nato und Russland möglich sein. Deshalb könnten Forderungen wie Beendigung der nuklearen Teilhabe momentan irrelevant sein. In der jetzigen Situation werden wir das nicht erreichen können. Momentan könnte hierfür der falsche Zeitpunkt sein. Um irgendwann wieder für eine nukleare Abrüstung kämpfen zu können, müssen wir erst mal die Voraussetzungen dafür schaffen. Und das könnte bedeuten, nicht alle noch bestehenden Beziehungen zwischen Nato und Russland abbrechen, sondern möglichst erhalten und vielleicht sogar verbessern und ausbauen.

Mögliche Maßnahmen, die von der Friedensbewegung ausgehen oder gefordert werden könnten:

1. Das wichtigste kurzfristige Ziel wäre ein Waffenstillstand. Vielleicht könnte dies eher mit Reden und Verhandeln erreicht werden als mit immer mehr Waffenlieferungen und Sanktionen. Um einen Waffenstillstand zu erreichen, könnte auch der Westen Angebote machen, wie z.B. das Aussetzen von Sanktionen.
2. Anstatt Waffen zu liefern, sollten westliche Politiker regelmäßig in großer Zahl (z.B. das gesamte EU-Parlament) nach Russland und vielleicht auch in die Ukraine reisen und z.B. in Russland nicht nur mit Putin, sondern mit allen Politikern reden.
3. Vielleicht könnte ein stärkeres Eingreifen von Kirchen helfen. Zum Beispiel könnten Bischöfe und der Papst nach Kiew und Moskau reisen. Auch andere Kirchen sollten miteinbezogen werden, z.B. Juden, Moslems.
4. Die Öffentlichkeit muss stärker über die aktuellen und künftigen Atomkriegsrisiken informiert werden, d.h. über mögliche Folgen der aktuellen Maßnahmen des Westens, wie Waffenlieferungen, Sanktionen und Abbruch von Beziehungen zu Russland aller Art. Solange die Bevölkerung nicht ausreichend über diese Gefahren informiert ist,

wird der Druck auf die Politik steigen, die Maßnahmen gegen Russland immer weiter zu steigern, womit das Atomkriegsrisiko auch weiter steigen wird.

5. Die relevanten Ministerien werden derzeit vermutlich mit Informationen und Forderungen überflutet. Deshalb sollte genau überlegt werden, was jetzt wichtig ist, worauf die Priorität gelegt werden sollte. Vielleicht wäre es sinnvoll, sich jetzt auf das Wichtigste zu beschränken. Im Hinblick auf das Atomkriegsrisiko wäre dies: jegliche weitere Eskalation vermeiden und mit allen Mitteln verhindern, dass die vorhandenen Atomwaffen zum Einsatz kommen. Alles andere ist derzeit zweitrangig.
6. Des Weiteren wäre es vielleicht für die Organisationen der Friedensbewegung wichtig, darauf zu achten, dass bei den vielen Demos nicht weiter polarisiert wird, sondern dass zu Frieden, Besonnenheit und Vernunft aufgerufen wird.
7. Vielleicht wären Pressemitteilungen sinnvoll mit Forderungen an die Presse, dass auch diese mit ihrer Berichterstattung nicht weiter polarisieren soll und nicht mehr weitergehendes militärisches Engagement einfordern soll.
8. Das aktuelle und mittelfristige Atomkriegsrisiko (neuer kalter Krieg) kann nur reduziert werden, wenn das Verhältnis zu Russland nicht weiter verschlechtert wird. Wir dürfen jetzt nicht alle Chancen zerstören, um nach dem aktuellen Krieg Abrüstungsvereinbarungen erreichen zu können. Statt die Beziehungen in wirtschaftlichen, wissenschaftlichen, kulturellen, sportlichen und privaten Bereichen zu zerstören, sollten diese erhalten und vielleicht sogar verbessert werden.
9. Alle, die mit Putin in Verbindung gebracht werden und noch einen Draht zu Putin haben könnten, werden hier verteufelt. Vielleicht könnten aber gerade diese Kontaktpersonen irgendwann helfen, Lösungen zu finden. Zumindest sollte man das nicht unversucht lassen und diese Möglichkeiten nicht einfach zerstören.